

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postwertgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 16. April 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 43.

Schäffers Artikelserie.

(Schluß)

Wenn ich in meinen bisherigen Ausführungen gezeigt habe, wie widerspruchsvoll und oft von ganz falschen Voraussetzungen ausgehend die Resultate sind, die Schäffer in seinen fünf ersten Artikeln niedergelegt hat, so ergäßen wir mit seinem sechsten Artikel, der den Überstundenunfall — wie sich Sch. auszudrücken beliebt — behandelt, nochmals einen Beweis seiner Inkonsistenz, und zwar einen so gewichtigen, daß er den Wert seiner Artikelserie in Frage stellt, daß auch das Zutreffende, der manchmal gute Kern, in einem Wulste von Sätzen versteckt, auf niemand Eindruck machen wird, weil dem Gansen die logische Folge, der konsequente Zusammenhang fehlt. Es fließen Sätze unter, die sich in einem Organe zur Vertretung der Gehilfeninteressen — vorläufig sind wir ja noch zu diesem Zweck im Verbande — sehr merkwürdig ausnehmen.

... Denn gerade die ständige Überzeitarbeit, die in der Regel nur von ermüdeten Personale geleistet wird, wodurch naturgemäß das Produktionsquantum sich verringert und verteuert, läßt eine gesunde Entwicklung des Gewerbes nicht richtig hochkommen. Der Vorteil, den eine Druckerarbeit bei vernünftiger Berechnung unter normalen tariflichen Arbeitsverhältnissen dem Prinzipale bringen kann, verschwindet in den meisten Fällen zum größten Teil, wenn die Arbeit mit Überstunden hergestellt werden muß. Selbst wenn bei der Kalkulation diese Möglichkeit von vornherein in Betracht gezogen wurde, dementsprechend der Preis normiert und vom Auftraggeber auch anerkannt wird, so verbleibt eine solche Arbeitsweise doch gegen die einfachen ökonomischen Grundsätze. Sie verteuert entweder die Druckerarbeiten in ungebührlicher Weise, oder sie wird zur indirekten Ursache schärferer Konkurrenz auf anderen Gebieten. Dazu kommt noch, daß andauernde Überzeitarbeit in den Maschinenfabriken die Leistungsfähigkeit des Personals, bei Maschinenmeistern wie bei Hilfsarbeitern, schwächt und dadurch was scheinbar in der Überzeitarbeit mehr geleistet wird, durch Nachlassen der Ordnung und der Energie oder Arbeitsfrüchtigkeit des Personals auch während der regulären Arbeitszeit wieder ausgeglichen wird.

Kollegen! Sollte man es glauben, daß das derselbe Mann geschrieben hat, der uns zwei Nummern vorher auseinandersetzt, daß es „kein unbilliges Verlangen ist, für schwierige Druckerarbeiten eine freiere Maschinenausnutzung zu verlangen“, daß es rentabler ist, das ganze Jahr eine Stunde länger zu arbeiten? Es ist doch sicher, daß wenn man bei schwierigen Arbeiten zehn Stunden zum größeren Vorteile des Unternehmers arbeiten kann, im allgemeinen ebensoviele oder noch länger gearbeitet werden könnte, ohne der Qualität des Druckes Abbruch zu tun. Man kann es aber für die Dauer nicht ohne Nachteil für seine Gesundheit, wie überhaupt eine längere Arbeitszeit kein Leben mehr, sondern ein Vegetieren ist. Die ganze jegliche, hastende, nervenzerschütternde Arbeitsweise zwingt zu weiterer Arbeitszeitverkürzung. Der schwierige Druck, worunter im allgemeinen der Drei- und Vierfarbendruck zu verstehen ist, ist heute über den Versuch hinaus; es wird da heute gerade so ziellos gearbeitet wie bei anderen Drucken. Die Gründe, die damals für die Ausnahmebestimmungen maßgebend waren, sind heute hinfällig. Es ist durch nichts gerechtfertigt, diese Ausnahmebestimmung weiter bestehen zu lassen, um so mehr nicht, weil die Steindrucker nunmehr die 53 stündige Arbeitszeit haben und jährlich nicht mehr denn 80 Überstunden zu leisten brauchen.

Überhaupt die Überstunden! Wir werden sie nicht ganz abschaffen können, ob wir nun eine acht- oder neun- oder zwölfstündige Arbeitszeit haben. Jeder Unternehmer wird sich mit seinem Maschinenmateriale möglichst so einrichten, daß er dasselbe bei normalem Geschäftsgange beschäftigen kann. Nun können wir aber unmöglich einem Unternehmer verwehren, wenn er ausnahmsweise mehr Aufträge erhalten kann, dieselben anzunehmen. Ob er dann an diesen Arbeiten, wenn er sie mit Überstunden herstellen lassen muß, etwas verdient oder nicht, das wollen wir seine Sorge sein lassen. Daß die Gehilfen, die sich in Vertrauensstellen befinden, ihren Prinzipal in der für das Geschäft am dienlichsten Weise beraten, ist so selbstverständlich, daß es gar nicht erwähnt zu werden braucht. Umsonst ist der Tod! Und ein Prin-

zipal, der umsonst arbeitet, gilt mir so wenig wie jeder andre, der dies tut. Gänzlich ungerechtfertigt ist es jedoch, wie Schäffer die Gehilfen und „besonders die Maschinenmeister“ als „Überstundenschieber“ hinstellt. Er stellt die Sache dar, als ob die Gehilfen nur zu sagen brauchen: „Überstunden!“ und dann werden solche gemacht. Darüber wird doch kein Gehilfe im Zweifel sein, daß ein Prinzipal nur dann Überstunden anordnet, wenn sie unumgänglich notwendig sind. Das müssen merkwürdige Prinzipale oder Faktoren sein, die gegen den Willen der Gehilfen die Überstunden einschränken oder beseitigen, oder dieselben Arbeiten, die in normaler Arbeitsweise vielleicht zehn bis elf Stunden Zeit in Anspruch nehmen, in neun Stunden erledigt wissen wollen. „Ist es vielleicht zu bestreiten, daß gerade in den Maschinenfabriken die meisten Überstunden geschoben werden?“, fragt Schäffer ganz entrüstet und mit einer deutlichen Spitze gegen die Maschinenmeister. Er vergißt ganz, daß er im Aufsatze zuvor selbst sagt, daß der materielle Ertrag einer einzigen Arbeitsstunde an den Druckmaschinen mindestens den fünffachen, unter Umständen einen noch höheren Prozentsatz abwerfen muß als die einstündige Leistung eines Handsegers. Es ist also in Wirklichkeit nicht der „Meister“, sondern die „Maschine“, die die Überstunden veranlaßt und demzufolge die Drucker prozentual an den Überstunden mehr beteiligt sind als die Seeger. Den einzelnen „Überstundenmardern“ kann nach unserm Verbandsstatute das Handwerk gelegt werden; mir ist z. B. von meinem Aufenthalt in Hannover her noch erinnerlich, daß man öfters mit Erfolg gegen solche Leute vorgegangen ist. Es ist zum mindesten sehr geschmacklos, „viele Kollegen“ als Überstundenjäger zu stempeln, wie überhaupt, wenn wirklich solche ein Überstundenunfall grassieren würde, die Vorwürfe, die Schäffer gegen die Gehilfen richtet, nicht in letzter Linie unsere gesamten Verbandsfunktionäre treffen würden. Sch. lenkt ja zum Schluß etwas ein, wenn er auspricht, daß die Prinzipale an dem Überstundenunwesen nicht viel mehr Schuld tragen als die Gehilfen. Er schießt aber damit trotzdem noch weit übers Ziel.

Nun hat Sch. bei all seiner scharfen Kritik es unterlassen, irgendeinen Vorschlag zur Besserung des Überstundenunwesens zu machen. Es sei mir deshalb an dieser Stelle jetzt schon gestattet, einen Vorschlag zu machen, der in seiner Ausführung möglich ist und dem zugestimmt auch den Prinzipalen möglich sein dürfte. Mit der Annahme desselben würden sowohl die sogenannten Überstundenjäger als auch in erster Linie diejenigen Drucker getroffen, die an die Tätigkeit der Maschinenmeister im allgemeinen die größten Anforderungen stellen. Und zwar meine ich, sollte man statt der jetzigen Kommentierung sich etwas präziser fassen und direkt sagen: 1. Überstunden, die durch Arbeitsüberhäufung (also nicht etwa durch eine momentan pressante Arbeit) verursacht werden, dürfen nur dann verlangt und geleistet werden, wenn an jeder Maschine ein Maschinenmeister beschäftigt wird, im Segeersale jeder Arbeitsplatz besetzt ist. Die Punkte 2—4 könnten in ihrer jetzigen Fassung bleiben.

Ich will in der Folge versuchen, mich noch kürzer zu fassen und z. B. die Lohnfrage nur soweit sie in direktem Zusammenhange mit unserer Sparte steht, behandeln und gehe deshalb gleich zur Lehrlingsfrage über. Diese Frage behandelt Schäffer in äußerst ausführlicher Weise und kommt zu dem Schlusse, daß die Lehrlingskassa für beide Berufe — Seeger und Drucker — heruntergesetzt, aber nicht gleichgestellt werden solle. Schäffer kommt zu diesem Resultat, indem er die Konditionslosigkeit der Seeger und Drucker zum Vergleiche zieht. Die Tabelle, die Schäffer zu diesem Zwecke veröffentlicht hat und von der er selber sagt, daß sie eine halbjährige, mühevollte Arbeit war, stimmt mit jedwem nicht. Wenn auch die Zahlen bei unserer Hauptverwaltung in Berlin alibierteilhaftig gerichtlich geprüft werden, so ist damit natürlich noch lange nicht gesagt, daß auch die von Schäffer angegebenen Zahlen gerichtlich revidiert sind — sie würden eine solche Probe auch nicht aushalten. Doch von dem abgesehen, die Arbeit ist aus einem anderen Grunde direkt wertlos. Wenn schon die Lehrlingskassa der Seeger und Drucker in Bezug auf ihre Wirkung zur Konditionslosigkeit geprüft werden soll, so wäre es doch selbstverständlich, alle aus den jeweiligen Lehrlingen hervorgegangenen Sparten — also bei den Seegern: Maschinenseger, Korrektoren, Faktoren, bei den Maschinenmeistern kämen nur die Obermaschinenmeister in Betracht — mit zur Berechnung heranzuziehen. Dies

müßte auch aus dem Grunde geschehen, weil in den Veröffentlichungen des Verbandsvorstandes, auf die sich Schäffer bezieht, auch nur von Seegern und Druckern die Rede ist. Schäffer selbst schreibt in seinem Artikel, daß der Abgang der Seeger in die Spezialberufe in Betracht gezogen werden muß, bei der Tabelle tut er dies aber nicht. Er hat also in Wirklichkeit auf der einen Seite die Konditionslosigkeit der Handseger, Maschinenseger, Korrektoren und Faktoren zusammen und auf der anderen Seite nur die Zahl der Handseger angenommen und so berechnet. Ich weiß nicht, wie ich ein derartiges Verfahren bezeichnen soll. Das Endergebnis wird dadurch natürlich entstellt, so beträgt z. B. nach Schäffer die Konditionslosigkeit für das Jahr 1909 bei den Seegern 5,51 Proz., bei den Druckern 3,83 Proz., in Wirklichkeit jedoch bei den Seegern 4,72 Proz. und bei den Druckern 4 Proz. Nach Schäffer ist die Konditionslosigkeit der Seeger um 1,68 Proz. größer als die der Drucker, in Wirklichkeit jedoch nur 0,72 Proz. Nun kommt dies jedoch nicht allein in Betracht. Die Härten der Arbeitslosigkeit treffen den einzelnen bei den Druckern stärker, weil die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit eine längere ist, und weiter kommt in Betracht, daß durch „die in keinem deutschen Gewerbe so umfangreich, intensiv und vorbildlich betriebenen technischen Fortbildungsbestrebungen“ der Drucker ein solches Überangebot an tüchtigen Druckern gebracht ist, daß die Löhne in „auffallender Weise im Sinken begriffen sind“, trotz der bedeutungsvollen Verantwortungspargraphen. Unsere Forderung nach Gleichstellung der Lehrlingskassa ist also sehr berechtigt. Daß wir uns nicht dagegen auflehnen werden, wenn beide Stufen zugleich zurückgesetzt werden, ist selbstverständlich. Aber wir müssen zunächst daran festhalten, daß wenigstens die Druckerlehrlingskassa mit der der Seeger gleichgestellt wird.

Die Artikel X bis XIII will ich von meiner Kritik ganz ausschließen; es ist viel in denselben enthalten, wogegen von unserm Standpunkt aus nichts einzuwenden wäre und womit Schäffer seine vorhergehenden Ausführungen selbst korrigiert. Anders liegt die Sache bei Schäffers Stellungnahme zu § 77. Trotzdem er in erschöpfender Weise in diesem Artikel auseinandersetzt, daß die einfache technische Notwendigkeit dem Einmaschinen-systeme die Wege ebnet, kommt er doch zu dem Schlusse, daß diese Frage keine Kardinalfrage innerhalb der Tarifgemeinschaft sein kann, daß die Erörterung und Propaganda für dieses Problem von Seiten der Gehilfen unterbleiben solle. Es ist ihm vollends ein Schrecken, daß mit dieser Forderung soziale Momente verknüpft wurden. Daß früher die Forderung des Einmachinensystems nur darum aufgestellt worden sein soll, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen, davon ist mir nichts bekannt. Da ja kein tariflicher Schutz vorhanden war, so hat eben ein Drucker, der sich gegen die unerträgliche Arbeitsweise an mehreren Maschinen wehrte, die Einstellung eines weiteren Druckers verlangen müssen. Es liegt nahe, daß er bei der Begründung für ein solches Verlangen vielleicht auf den hohen Arbeitslohnstand hingewiesen hat; dadurch mag mancherorten die Meinung aufgekommen sein, als ob die Gehilfen, nur um die Arbeitslosigkeit einzudämmen, die Forderung des Einmachinensystems erhoben hätten. Laut § 1 unsers Statuts ist der Zweck des Verbandes die Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen, und da steht für uns Drucker dieser Punkt mit an erster Stelle. Die tarifgesetzliche Pflege wird dann erfolgen, wenn in der Praxis die große Mehrheit der Drucker nur mehr eine Maschine bedient; bis dahin ist es Pflicht aller Drucker, in eifrigster Weise für das Einmaschinen-system Propaganda zu machen.

Es ist mir nicht möglich, die Zahlen zu kontrollieren, die Schäffer in diesem Artikel veröffentlicht hat, doch möchte ich darauf hinweisen, daß die Zentralkommission die Zahl der Maschinenmeister auf etwa 14000 schätzt, Schäffer dagegen auf etwa 12350. Dann darf auch nicht übersehen werden, daß viele Maschinen nicht voll beschäftigt sind.

Bei der Besprechung des § 78, der von den Apparatmaschinen handelt, hält es Schäffer nochmals für notwendig, darauf hinzuweisen, wie untaulich es von den Gehilfen war, die Maschinenbedienungsfrage mit der Arbeitslohnfrage zu verwickeln. Er schreibt jedoch auf der zweiten Seite desselben Artikels: „... diese rein technische Grundlage stand in der Spezialmaschinenfrage im Vordergrund, als sie feinergetzt zum erstenmal auch für die

Apparatmaschinen die Anerkennung des sogenannten Einmaschinenystems fordernden... Für die Spezialmaschinen hielten die Maschinenmeister das Einmaschinenystem von jeher aus rein technischen Gründen einfach als selbstverständlich.

Wenn wir nun auf die ganze Artikelserie zurückblicken, denn wir sehen, wie Schäffer in der kurzen Zeit seiner Redaktionsstätigkeit seine Meinung gegen selber in so grundlegenden Weise verändert hat, in prinzipieller und tatsächlicher Beziehung — man denke nur daran, wie Schäffer alles in Anspruch setzte, als der bekannte S 78 kommentiert wurde; die ganzen unliebsamen Zerwürfnisse zwischen Verband und Sparten resultieren zum größten Teil aus seiner damaligen Tätigkeit — und heute ist er der Ansicht, daß der S 78 durch Mehrereinstellung von Lehrlingen usw. für die Gehilfen zum Nachteil ausgefallen ist — eine übrigens ganz falllose Behauptung —, da muß sich doch der Kollegenchaft der Gedanke aufdrängen: Führer wie Schäffer sind eine Gefahr für den Verband! Es ist nicht möglich, daß Schäffer für die Maschinenmeister noch maßgebend sein kann. Wer garantiert uns denn, daß Schäffer in einhalb Jahren nicht wieder seine Anschauungsweise ändert und über seine jetzigen Artikel den Kopf schüttelt? Das Öbblin im August 1907 in einer Stuttgarter Versammlung in bezug auf Schäffer ausgesprochen hat, daß ein Mann, der in seinen Ansichten so schwankend sei, mehr zurückhalten solle, das müssen wir heute verlangen, und zwar im Interesse der Allgemeinheit. Stuttgart.

Anmerkung: Obwohl Kollege r in seinen beiden Artikeln jede Sachlichkeit vermissen läßt und nur mit rein persönlichen Verdächtigungen und Auslegungskunststücken operiert, die von Rechts wegen im Interesse der Sache eine sofortige Widerlegung erforderten, so will ich vorläufig doch darauf verzichten, um der weiteren freien Meinungsäußerung zum vorliegenden Thema in keiner Weise in den Weg zu treten. Was ich zu sagen habe, das wird in einem Schlussartikel nach einigermaßen erschöpfter Diskussion geschehen, und das Endurteil überlasse ich dann der Mehrheit der Verbandskollegen aller Sparten. Mit Miße sehe ich dieser Entscheidung entgegen. Denn ob ich mir schlimmstenfalls von einem kapitalistischen Unternehmer oder von meinen eignen Kollegen wegen meiner offenen und freien Meinung in jeder Situation den Vorwurf höher bängeln lasse, das bleibt sich schließlich doch gleich. Obsequium amicis, veritas odium parit! (Gefälligkeit erwidert Freunde, Wahrheit schafft Haß.) Zur Erfüllung des ersten Teils dieser trefflichen Worte des ehemaligen römischen Sklaven und späteren Dichters Terenz bin ich von Natur aus nicht besonders veranlagt, vor den Folgen des zweiten Teils habe ich mich noch nicht fürchten gelernt und werde wohl auch nie dazu kommen. C. Schaeffer.

Aus den Jahresberichten 1909.

Sparten.

b) Maschinenseher.

Die Maschinensehervereinigung Nürnberg und Umgebung entwickelte rege Verammlungsstätigkeit, die Anteilnahme der Mitglieder war aber trotzdem nicht die beste. Im Offenbach a. M. und Bezirk sind 18 (11) Maschinenseher spezialorganisiert. Ein ehemaliger Gutenberghändler trat diesem Spartenvereine bei. Ein Prinzipalstufenmitglied und ein Wilder stehen außerhalb. Es sind 13 Binotypen in Betrieb, drei vom Typ Doppeldecker. Außer den eignen zehn Verammlungen wurden auch noch die des Frankfurter Maschinensehervereins besucht. Theoretisch wie praktisch fanden alle fachtechnischen Angelegenheiten eingehende Diskussion und Veranschaulichung, obendrein wurde durch eifrige Besichtigungen zur Bereicherung der Kenntnisse noch im besondern beigetragen. Kollege Borten (Frankfurt a. M.) entsprach diesem Bedürfnis im weiteren noch durch den Vortrag: „Die tariflichen Rechte und Pflichten der Mitglieder“.

Unter Mitgliederverwechsel hat der für den Bezirk Wosen bestehende Verein erheblich zu leiden. In vier Orten sind 13 Mitglieder vorhanden, gegen 1908 eine Abnahme um fünf, hervorgerufen in erster Linie durch das Eingehen einer Druckerei in Bissa. An 21 Maschinen sind 16 Verbandsmitglieder, fünf polnische Vereinsmitglieder, ein Prinzipal und ein Wächter tätig. Das Zentralvorstandsmitglied Glaser wohnte einer Verammlung bei und erteilte eine Reihe von Ratsschlüssen.

Von der Pommerischen Maschinensehervereinigung (Sitz Stettin) wurde nach allen Seiten hin eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet. — In Stralsburg i. G. wurden innerhalb sechs Monaten zehn Segmaschinen aufgestellt. Während vor Jahresfrist erst nur drei Firmen Maschinen zur Satzherstellung benutzten, sind jetzt acht Druckereien mit insgesamt 19 Segmaschinen vorhanden. Das ist eine ganz erstaunliche Ausbreitung in kurzer Zeit. Wenn trotzdem die Entlastung von Handseherkollegen nicht in dem befristeten Umfang stattfand, dann ist die Einführung der Maschinenarbeit in Stralsburg immerhin noch glimpflich abgegangen. Der erst im Februar 1908 gegründete Maschinenseherklub konnte unter den geschilderten Umständen seine Mitgliederzahl von 8 auf 23 erhöhen. Fünf Kollegen stehen ihrer Spezialorganisation aber trotzdem noch fern. Die sanitären Verhältnisse sind in drei Betrieben gut, in weiteren drei befriedigend, in zwei jedoch ungenügend. — Der Maschinenseherverein für den Gau Württemberg hat in Stuttgart seinen Sitz, zählt 151 (136) Mitglieder, wovon über die Hälfte Großstuttgart aufweist, der übrige Teil sich aber über 22 Druckorte ver-

teilt. Im Gau Württemberg waren Ende 1909 zusammen 165 (146) Segmaschinen in Betrieb. Die Monotype hat die größte Vermehrung (von 37 auf 55) erfahren. Linotype und Typograph fanden meist nur in ihren neuen Typs: Doppelmagazin und Zweibuchstabenmaschine, Neuaufstellung. Über die Zahl der überhaupt an den Segmaschinen Beschäftigten enthält der vorliegende gedruckte Jahresbericht keine Angaben. Es heißt nur, daß in Segmaschinenbetrieben, wo die Kollegen ihrer Sparte nicht angehören, es in bezug auf Arbeitszeit, Bezahlung und sanitäre Verhältnisse nicht immer vom besten ausschaut. Einige Provinzialstädten kommen hier besonders in Betracht. Im allgemeinen sind jedoch die Verhältnisse in Großstadt und Provinz erträglich. Die sanitären im speziellen haben sich gegen die vorhergehenden Jahre verbessert. Es fanden zwei Quartalsverammlungen in Lützingen und Oberndorf statt, zwei kombinierte Verammlungen in Stuttgart, außerdem in Stuttgart acht gewöhnliche Tagungen. Der Besuch hat sich zwar gebessert, kann aber noch nicht befriedigen. Die Technische Kommission entwickelte eine ebenso umfangreiche als erfolgreiche Tätigkeit und wurde auch von den Kollegen in der Provinz lebhaft in Anspruch genommen. Die finanzielle Lage des Vereins hat sich recht günstig entwickelt, da der Kasienbestand von 302,73 auf 502,16 M. anwuchs.

Der Maschinenseherklub Würzburg zählte am Schlusse des Jahres 1909 in den zu seinem Gebiete gehörenden Druckorten Schweinfurt, Kitzingen, Rothenburg o. T. und Würzburg einschließlich fünf Reservegehern 48 Maschinenseher (33). Hervorgehoben wurde dieses Mehr von 15 Kollegen durch Aufstellung von zwei Typographmaschinen, sieben Monotypemastapparaten und vier Gießmaschinen in den beiden größten Würzburger Offizinen. Im ganzen sind 32 Maschinen vorhanden (19). Von den 48 Maschinengehern gehören 44 dem Verband und 4 (4) dem Gutenbergbund an. Der Klub zählt 33 Mitglieder (23). Der Besuch der Verammlungen ist stets ein guter gewesen. Drei Firmen lassen ihrem unter 54 Stunden arbeitenden Personale die halbständige Verkürzung der Arbeitszeit zugute kommen.

c) Korrektoren.

Die Zentralkommission dieser Sparte erledigte die laufenden Geschäfte im Jahre 1909 in elf Sitzungen. Außerdem hielt sie am 28. November eine gemeinsame Sitzung mit dem Verbandsvorstand ab, in der verschiedene Fragen ihre befriedigende Lösung fanden. Im Dezember hatte der Vorsitzende Müller eine Besprechung mit dem Vertreter des Bibliographischen Instituts über die fernere Ausgestaltung des „Duden“. Die im Jahre 1909 gegründeten, vierteljährlich erscheinenden „Fachmitteilungen“ fanden großen Beifall, so daß die Zentralkommission für das Jahr 1910 deren zweimonatliche Herausgabe beschlossen hat. An Broschüren gelangten zur Ausgabe: „Statistische Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der deutschen Korrektoren“ und „Wortzusammenhänge und Wortzusammenhänge im Deutschen“ (Vortrag von F. Kämlich, Leipzig). Diese Broschüren, die mit einer Beitragsaufforderung und einem Adressverzeichnis unserer Funktionäre versehen waren, fanden auch als Agitationsmaterial rege Verwendung. Ende Mai wurden zusammen mit einer „Ferienstatistik“ Zirkulare betreffs Ferienbewilligung an die Vereine versandt. Die Zirkulare gelangten zur Eingabe an diejenigen Prinzipale, die ihren Korrektoren noch immer keine Ferien gewähren; der Erfolg war leider sehr gering. Von ausländischen Fachvereinen stand die Zentralkommission mit den Korrekorenvereinen in Wien, Budapest und Prag in schriftlichem Verkehr. Der Mitgliederstand der Korrekorenvereine ist von 627 (Ende 1908) auf 707 (Ende 1909) gestiegen. Von der Gesamtzahl der Korrektoren (1550) gehören damit 45,6 Proz. der Spezialvereinigung an, von den Verbandsmitgliedern unter ihnen (rund 1000) 70,07 Prozent. Die Zahl der Vereine beträgt 20 (gegen 19 Ende 1908); die Vereine umfassen 45 Ortsgruppen. Der Vermögensbestand beträgt 776,10 M. (1908: 443,29 M.). Es sei noch erwähnt, daß der bisherige verdienstvolle Vorsitzende G. Müller mit Ablauf des Jahres sein Amt niederlegte und Kollege Fr. Oberüber an seine Stelle getreten ist.

Soweit der Redaktion spezielle Jahresberichte aus den einzelnen Orten zugehen, wird im nachfolgenden das Wichtigste daraus gebracht:

In Leipzig wurde eine rege Agitation entfaltet, 20 neue Mitglieder konnten dadurch gewonnen werden. Die Mitgliederzahl an den Jahreschlüssen 1908 und 1909 betrug 60 und 72. Es sind nur noch wenige Verbandsmitglieder, die als Korrektoren der Spezialvereinigung nicht angehören. In Leipzig ist die Zahl der Korrektoren gar nicht so groß, als gemeinhin angenommen wird; nach einer aus dem Jahre 1908 stammenden Statistik nur 152. Wenn die Hauskorrektoren auch noch nicht völlig von der Bildfläche verschwunden sind, begünstigt wurden sie durch die Entwicklung im Buchdruckgewerbe, die förmlich zu einem Zeitalter des Schnellstufes geführt hat, sowie durch die Wirksamkeit der Korrekorensparte ganz erheblich. Auch die Nichtbuchdrucker kommen allmählich ins Hintertreffen. Die Aufnahme der Korrektoren in die Tarifgemeinschaft hat unrettung zu dieser günstigen Wendung der Dinge ihr gut Teil beigetragen. Das Interesse am Vereinsleben ist auch größer geworden; ein weiterer Fortschritt ist aber nicht nur erwünscht, sondern notwendig. An Vorträgen belehrend und bildender Art wurde eine ganze Anzahl gehalten. Die Orthographiekommission war eifrig tätig.

Der Bayrische Korrekorenverein (Sitz München) hat in den fünf Jahren seines Bestehens sich von 15 auf

73 Mitglieder emporgearbeitet. Für 1909 beträgt die Zunahme 12. Diese 73 sind in elf Orten Wagens tätig. Auffallend ist, daß in Nürnberg trotz aller Bemühungen nur ein Korrektor für seine Sparte gewonnen werden konnte, während in Regensburg bisher alle Agitation vergeblich war. Das Vereinsvermögen erhöhte sich von 371,49 auf 434,32 M.

Für Württemberg besteht ein Korrekorenverein in Stuttgart, der Ende 1909 60 (60) Mitglieder zählte. Aus dessen Tätigkeit im vergangenen Jahre wäre hervorzuheben ein Vortragsabend bei der Prinzpalität, den „Buchdrucker-Duden“ zur allgemeinen Einführung zu bringen. Die ergangene Antwort lautete zustimmend. Mit einer Eingabe um Einführung resp. Erweiterung der Ferien für Korrektoren wurde nichts erzielt. Der Besuch der Verammlungen ist entfallen zu tabeln. Kasienbestand: 251,28 (185,41) M.

Aus dem Jahresberichte der Zentralkommission sei im folgenden noch der Mitgliederstand der Korrekorenvereine am Schlusse von 1909 angegeben: Berlin (mit Potsdam, Boffen, Eberswalde) 186 (1908: 152), Breslau (Schlesischer Korrekorenverein) 17 (13), Chemnitz 20 (10), Danzig 8 (6), Dresden 29 (25), Halle a. S. 6 (6), Hamburg (mit Altona, Bremen, Rübend 50 (40), Hannover 27 (27), Kiel 9 (7), Köln (Rheinisch-westfälischer Korrekorenverein) 81 (92), Königsberg (gleich für Ostpreußen) 19 (15), Leipzig 72 (60), Magdeburg (mit Burg) 18 (15), Mannheim (Mittelrheinischer Korrekorenverein) 20 (23), München (Bayrischer Korrekorenverein) 73 (59), Naumburg (einschließlich Altenburg, Rudolstadt) 10 (8), Straßburg i. G. 11 (8), Stuttgart 60 (49), Wittenberg 5. Von Frankfurt a. M. liegen keine Angaben vor. Zwei Vereine (Köln und Mannheim) hätten also im letzten Jahre Rückgang zu verzeichnen. Den größten Zuwachs hingegen weist München auf.

Korrespondenzen.

Brandenburg a. G. Die bisher der Tarifgemeinschaft noch fernstehende Buchdruckerei Neumann hat nun auch den Tarif anerkannt, so daß jetzt sämtliche am Orte befindliche Druckereien tarifreue sind. — In der Monatsversammlung vom 9. April wurden sechs Ausgewählte in den Verband aufgenommen. Leider hatten wir auch den Tod zweier Kollegen (Fr. Sommer und E. Nachow) zu beklagen. Als Kuriosum darf wohl erwähnt werden, daß letzterer den hiesigen Kollegen 50 M. vermacht hat mit der Bestimmung, bei einem stillen Glasteiner noch einmal zu gedenken. Waslagend werden hierbei die auswärtigen Kollegen lächeln, die die Briefkastennote in Nr. 36 des „Korr.“ gelesen haben, worin einem hiesigen Kollegen die Aufnahme einer Notiz betreffs „Verpressereien“ verweigert wurde. Der Kollege wurde in der Verammlung scharf angegriffen, da Weisheit annehmen mußten, hier in unserm Orte geschähen tafelfähig bergelassen Dinge. Der betreffende Kollege erklärte, sein Eingangs ganz allgemein gehalten zu haben, und daß er nicht hiesige Verhältnisse habe schildern wollen. Die Verammlung gab sich schließlich damit zufrieden. Im verfloffenen Monate konnte Kollege Schacht auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verbande zurückblicken. Unser neues Volkshausunternehmen hat in den ersten drei Monaten seines Bestehens einen Reingewinn von über 6000 M. zu verzeichnen. Mit dem Bau der Herberge wird jetzt begonnen. Der Verammlungsbesuch in diesem neuen Vereinslokal ist ein befriedigender, wenn auch einzelne Kollegen nie eine Verammlung besuchen und absolut kein Interesse für gewerkschaftliche Fragen zeigen. Kopfschütteln erregte die Mitteilung, daß die hiesigen Maurer trotz Verortens eines gewaltigen Kampfes ihre Mitgliedschaft beim Kartelle gelöst haben, weil sie als Gewerkschaftler nicht noch einmal einen Beitrag zu der Arbeiterbibliothek zahlen wollen, den sie bereits als Mitglieder der sozialdemokratischen Partei durch den Wahlverein entrichten.

Stöttingen. (Bezirksversammlung.) Unsere erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 10. April statt und war von 76 Kollegen besucht, und zwar aus Stöttingen 55 (88), Duderstadt 4 (6), Mühlend 8 (9) und Northeim 9 (10). Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Kollege L. Hessebarth (Leipzig) einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das zeitgemäße Thema: „Die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber in ihrer Entwicklung und heutigen Bedeutung.“ Nach einer unwesentlichen Diskussion schloß der Vorsitzende Bornemann die Verammlung mit einem Hoch auf den Verband. — Am Nachmittag fand eine Verammlung der Maschinenmeister statt. Nach einem längeren Referat des Kollegen L. Hessebarth (Leipzig) erklärten sich die anwesenden 14 Druckerkollegen zum Eintritt in den zu gründenden Bezirksmaschinenmeisterverein bereit. Die Verammlung wählte den Kollegen Zug als Vorsitzenden und den Kollegen Wollermann zum Kassierer.

Selbe. Die am 9. April abgehaltene ordentliche Verammlung erfreute sich guten Besuchs. Von 27 am Orte konditionierenden Kollegen waren 22 zur Verammlung erschienen. Kollege E. Walther (Zybelo) hielt einen einhalbstündigen, wohlüberdachten und beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Wirtschaftliche Erscheinungen und Buchdruckgewerbe“. Die Abrechnung vom ersten Quartale 1910 ergab einen Kasienbestand von 100,71 M. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Mit einer brüchigen Sache erschöpften sich die Beratungsgegenstände.

M. Hof i. W. Der Ortsverein Hof beging am 10. April die Feste seines siebenenten Stiftungsfestes. Es war das erstmal, daß die Ortsvereinsgründung feierlich begangen wurde. Auf die Einladungen, die an die Kollegen verschiedener umliegender Ortschaften ergingen, waren Teilnehmer aus Plauen, Mönchberg und Selb erschienen. Der Ortsverein Plauen hatte mit etwa 70 Mann und seiner Gesangsabteilung der Einladung entsprochen und trug einen wesentlichen Teil zur Verschönerung der Veranstaltung bei. Bei ihrem Empfang am Bahnhof intonierten die sangesfrohen Plauerer: „Gott grüße dich“ und setzten dadurch von vornherein alle Teilnehmer in festes freudige Stimmung. Nachdem sich die Kollegen sämtlich im Vereinslokal „Edelweiß“ vereint hatten, wurde eine Festversammlung eröffnet, während welcher — nach der offiziellen Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden Wechel — Kollege Metzner, Ortsvereinsvorsitzender von Plauen, einen einstündigen Vortrag hielt über: „Der Werdegang unserer Organisation“. In vorzüglichem Zusammenhang entwickelte unser Redner ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Verbandes. Aufschätlicher Beifall belohnte den Kollegen Metzner. Es wurde sodann die von den Plauerer Kollegen veranstaltete Druckausstellung besichtigt, die einen kleinen Schatz technisch und künstlerisch vollendeter Arbeiten darstellte. Nach dem gemeinschaftlich eingenommenen Mittagessen begaben sich die Kollegen nach den herrlichen Anlagen des Theresiensteins, woselbst ein Gruppenbild aufgenommen wurde und gemüthliches Zusammensein den Nachmittag beschloß. Der Abend vereinte sodann schließlich alle Teilnehmer in der „Abendgrube“ zum fröhlichen Tanz, der das Fest abschloß. Es hatten sich inzwischen mehrere Kollegen tatsächlich zu gemüthlichen Bänden vermandelt, da in untrer Stadt der gewiß vielen Bedenkenwert erscheinende Zustand herrscht, daß noch immer 1/2, 1/3, 1/4 der Mitglieder bayerischen Stoffs für 10 Wg. verpackt werden. Leider waren die eingeladenen Prinzipale zu untrer Veranstaltungen nicht erschienen, sonst hätten sie gewiß den Einbruch gewinnen können, daß wir uns durchaus nicht lediglich an ihnen reiben wollen, wie vielleicht einige von ihnen annehmen mögen, sondern daß neben dem Wunsch einer berechtigten Existenzverbesserung auch der Gedanke des Fortschritts und der Bekämpfung der Schnupfkonturrenz seine Flügelstärkte in untrer Reihen findet. Won den ebenfalls eingeladenen Nichtverbandsmitgliedern hatte nur eines den Mut gefunden, zu erscheinen.

Beck. In einer am 10. April veranstalteten Versammlung zwecks Einführung dreier Neuausgelernter in den Verband waren 20 Kollegen anwesend. Kollege Kronmanga wies in einigen trefflichen Worten auf die Bedeutung des Tages hin und erinnerte die drei neuen Mitglieder an die nun übernommene Verpflichtung, würdig den an sie gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Ein Vortrag über „Verband und Tarifgemeinschaft“ wußte wegen Erörterung des Referenten ausfallen, es wurden deshalb Fragen aus dem „Ratgeber“ in recht ausgiebiger Weise durchgenommen. Erwähnt sei hier noch, daß in der letzten Zeit sechs Kollegen dem Verbande zugesührt werden konnten und daß die Nichtmitgliedbezahl langsam sinkt.

Nördlingen. Am 10. April feiert der Kollege Georg Wörten bei der Firma C. G. Wed sein fünfzigjähriges Berufs Jubiläum. Der Jubilar, der sich wegen seines biederen Charakters der allgemeinsten Wertschätzung erfreuen kann, wird aus diesem Anlasse von seinen Kollegen manche ehrenvollen Aufmerksamkeiten erfahren dürfen. Wörten, der heute noch sehr rüstig am Rasten steht, gehört dem Verbande seit dessen Gründung an, konditionierte in seinen jungen Jahren in Naumburg a. S. und in Leipzig, woselbst er bereits im Jahre 1885 Mitglied des damaligen Fortbildungsvereins gewesen ist, und vor lange Jahre Vertrauensmann der Mitgliedschaft Nördlingen.

Nees. Am 10. April fand hier selbst eine vom Kollegen Hüner (Quisburg) geleitete Versammlung der am hiesigen Orte beschäftigten Buchdrucker statt, in der Gauvorsitzer Albrecht (Essen) einen interessanten Vortrag über „Ziele und Zwecke des Verbandes“ hielt. Nach einer kurzen Aussprache meldeten sich sechs Kollegen zum Beitritt und konnte sodann zur Gründung eines Ortsvereins geschritten werden. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 10. Als Vorsitzender wurde Kollege Hugo Tangelder gewählt, der schon längere Jahre als Ortsvertrauensmann tätig war. Den Kollegen von Wessel und Emmerich, besonders aber den Kollegen Albrecht und Hüner, sei für ihre opferwillige Tätigkeit auch hier bestens gedankt. — Zwecks Gründung einer Bibliothek werden die vereinigten Ortsvereine gebeten, etwa zurückgelagerte Bücher an den Kollegen Hugo Tangelder, Oberstadt 17, gelangen zu lassen.

K. Straßburg i. E. Anlässlich des Scheidens unser Gauvorsitzers U. Schmöll infolge Annahme einer Kondition in Metz hatte der Bezirksvorsitzende die Mitglieder zu einer kleinen Abschiedsfeier auf den 2. April eingeladen. Wenn sich auch nur eine verhältnismäßig kleine Zahl Kollegen eingefunden hatte, gestaltete sich die Feier zu einer um so herzlicheren. Der Bezirksvorsitzende U. K. K. widmete dem Kollegen Schmöll einige warm empfundene Worte und dankte ihm namens der ganzen Kollegenschaft für seine zwölfjährige Tätigkeit als Verbands- bzw. Gauvorsitzender von Maß-Notzungen. Dem schlossen sich die Kollegen Wagner, Gehlfenvertreter, und Scheibel, Vorsitzender des Gesangsvereins Typographia, in bereiten Worten an, ihr Bedauern über das Scheiden Schmölls auszusprechen und ihm Glück in seinem neuen Wirkungskreise zu wünschen. Kollege Buchbinder Pictet dankte Schmöll für die seiner Organisation geleisteten Dienste. Gerührt dankte Kollege Schmöll für die ihm gutwillig

wordene Ehrung und versicherte den Straßburger Kollegen, daß er in seinem neuen Schaffenskreise stets gern an seine Straßburger Zeit und seine hiesigen Kollegen zurückdenken werde. Im übrigen werde er auch in Metz der alte bleiben. Er bedauere nur, daß seine Zeit für den heutigen Abend so kurz bemessen sei, da er schon mit einem Frühzug abgudampfen gedenke. Der Gesangsverein Typographia brachte durch seine Chöre sowohl wie durch Einzelvorträge eine solche Stimmung in die Anwesenden, daß alle, auch Kollege Schmöll, den Frühzug vergaßen und so lange als irgend möglich beisammen blieben. Wir möchten auch von dieser Stelle aus dem Kollegen Schmöll noch einmal unser herzlichsten Dank aussprechen für seine Dienste, die er dem Verbands geleistet hat. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreise in erster Linie Wiederherstellung seiner Gesundheit und gönnen ihm von Herzen die materielle Verbesserung seiner Lebenslage.

z. Stuttgart. Die am 9. April abgehaltene Versammlung hatte sich wiederum eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Nach Verlesung des Protokolls bemängelten zwei Kollegen die nur mit wenigen Worten im letzten Versammlungsberichte des „Norr.“ behandelte Mindertraktangelegenheit des früheren gehilfenseitigen Tarifschiedsgerichtsvorsitzenden; dieser Punkt hätte ebenso ausführlich wie sonstige Vorwissenisse behandelt werden sollen. (Die kurze Erwähnung war im Einverständnisse mit dem Vorsitzenden geschieden. D. Schr.) Kollege Wollig gab die Erklärung ab, daß er an das prinzipalseitige Mittel des Schiedsgerichts, Herrn Strecker, ein Schreiben gerichtet habe, seinen Rücktritt betreffend, und die Antwort ihm darauf zuteil geworden sei, daß die anderweitigen Prinzipalmitglieder von dem Schreiben Kenntnis erhalten sollen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in üblicher Weise der in den letzten Wochen verstorbenen Kollegen Joseph Schaffenmaier, Friedl. Schlotterer, Karl Haug in Stuttgart und Karl Ehlinger in Ulm, letzterer mehrere Jahre bis kurz vor seinem Tode pflichterfüllter Kassierer der Mitgliedschaft Ulm. Unter „Vereinsmitteilungen“ brachte der Vorsitzende zur Kenntnis, daß Kollege Haug das Amt des gehilfenseitigen Vorsitzenden im Tarifschiedsgericht übernommen habe. Ein von einem Kollegen an den Gauvorstand gerichteter Antrag auf sekundäre Unterstützung der sudetischen Arbeiterunterrichtungskurse sei zunächst von diesem abgelehnt worden, man werde aber, wenn an die einzelnen Gewerkschaften in dieser Hinsicht herangetreten werde, nicht hinter denselben zurückstehen. Des weiteren berichtete Kollege Knie über einige vor mehreren Tagen abgehaltene Drucker- und Jung & Wecht, in welchen Wünsche und Beschwerden der Gehilfen in großer Zahl vorgebracht wurden, sowie über eine verwerfliche Handlungsweise des Faktors (Mitglied) Gustav Frank von der Firma Schilde & Co. („Metallarbeiterzeitung“). An einen dabeisitzenden fünf Jahren im gewissen Gelde stehenden Gehilfen war das Verlangen gestellt worden, weil seine Leistungen nach Ansicht des Faktors nicht mehr der Bezahlung entsprechen sollen, von nun an zu berechnen. Dieses Verlangen ist um so unbegründeter, da ja gerade der Metallarbeiterverband, dessen Vorsitzender Firmenträger ist, das Vorkaufsrecht verweist. Eine mehrmalige Einladung zu einer Versprechung auf dem Gauverband habe der Faktor mit einem Schreiben beantwortet, daß er sich keines tariflichen Verstoßes bewußt sei und daher der Einladung nicht Folge leiste. Der Gauvorstand behalte sich weitere Maßnahmen vor und werde das Resultat in der nächsten Versammlung zur Kenntnis bringen. Am 23. und 24. April wurde in Berlin ein außerordentlicher Gewerkschaftskongress statt, welcher hauptsächlich zu der geplanten Reichsversicherungsordnung Stellung nehmen werde. Der Kosten halber schlage der Verbandsvorstand vor, die zur Besichtigung berechtigten Gauen sollten sich durch Berliner Kollegen vertreten lassen, was auch akzeptiert wurde. Aus Anlaß einiger in der letzten Zeit vorgekommenen trassen Verstöße gegen die Krankentkontrollvorschriften richtete Kollege Knie die bringende Bitte an die Versammelten, ihnen zu Ohren kommende Verstöße ungesäumt der Verwaltung mitzuteilen, damit gegen die betreffenden Kollegen in der schärfsten Weise vorgegangen werden könne. Die nun einsetzende Debatte über die Drucker- und Jung & Wecht versammlung rief eine so große Zahl von Disziplinationsberatern auf den Plan, daß, um nicht ins Uferlose zu kommen, bei jeder Drucker- und Jung & Wecht ein Schlußantrag das Ende herbeiführen mußte. Einen wahren Sturm der Entrüstung hatte die Mitteilung des Vorsitzenden über das Verhalten des Faktors Frank hervorgerufen. Alle Redner waren sich darüber einig, daß diesem Mitgliede gegenüber die Strenge des § 5 des Verbandsstatuts zur Anwendung zu kommen habe. Nunmehr war die Zeit so weit vorgeschritten, daß die Versammlung einen Antrag auf Verlegung von Punkt 2 bis zur nächsten Versammlung trotz Aufforderung des Kollegen Wollig, diesen Punkt heute noch zu erledigen, annahm. Namens der Johannistagekommission berichtete Kollege Klein über den von derselben gefaßten Beschluß, das Johannistfest etwas abweichend von den früheren Veranstaltungen am Nachmittage des 25. Juni in der „Niederhalle“ abzuhalten. Der letzte Punkt betraf die Wahl eines Vertrauensmanns, eines Stellvertreters und Schriftführers für die Mitgliedschaft. Auf Antrag des Kollegen Müller wurden die seither amtierenden Kollegen wiedergewählt.

8. Zweibrücken (Wfal). Monatsversammlung vom 10. April. In untrer Generalversammlung wurde von verschiedenen Kollegen der Wunsch geäußert, die Vorstandschaft möge im laufenden Jahre Vorträge gewerkschaftlicher und sozialpolitischer Natur von geeigneten Rednern halten lassen, und ist auch der Vorstand diesem

Wunsch insofern nachgekommen, als mit unserm Gauvorsitzer Fuhs (Mannheim) in untrer Mitte begüßten durften. Der Vorsitzende Holzmann eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere unsern Gauvorsitzer. Von 35 am Orte konditionierten Kollegen waren 27 anwesend, vom benachbarten Homburg ein Kollege. Nachdem die beiden ersten Tagesordnungspunkte erledigt waren, ertheilte der Vorsitzende dem Referenten das Wort zu seinem Vortrage: „Die Gehilfenorganisationen im Buchdruckgewerbe.“ Die gespannteste Aufmerksamkeit der Kollegen belohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Der Vorsitzende dankte dann dem Referenten im Namen des Ortsvereins für sein vorzüglich gehaltenes Referat und sprach noch den Wunsch aus, Kollege Fuhs möchte unsern Ortsverein des öfteren mit einem betriebligen Referat erfreuen. Es wäre endlich einmal an der Zeit, daß sich auch die Kollegen, die das ganze Jahr nicht in die Versammlungen kommen, sich eines besseren besinnen und zu einem zahlreichen Besuche der Versammlungen beitragen würden. Nach Erledigung des Kassenberichts und einiger Angelegenheiten interner Natur erreichte die Versammlung ihr Ende.

Rundschau.

Gehilfenprüfungen. In Berlin erledigte der Prüfungsausschuß seine Arbeiten in 22 Sitzungen. In diesen wurden 150 Sezer, 64 Drucker, 2 Galvanoplastiker und 4 Stereotypen geprüft. Die Prüfungsergebnisse bei den Sezern waren: 2 „Recht gut“, 38 „Gut“, 62 „Bemerkenswert“, 46 „Genügend“ und 2 „Raum genügend“. Von den Druckern erhielten: 2 „Recht gut“, 20 „Gut“, 22 „Bemerkenswert“ und 20 „Genügend“. Die beiden Galvanoplastiker bekamen die Note „Recht gut“, während die Stereotypen 1 „Recht gut“, 1 „Bemerkenswert“ und 2 „Genügend“ erzielten. — Im Gewerkschaftsbezirk Chemnitz wurden bei der diesjährigen Frühjahrsprüfung 38 Sezer, 9 Drucker und 9 Schneider geprüft. Aus Chemnitz selbst waren 23 Neuausgelernte und die übrigen 33 verteilten sich auf 29 Bezirksorte. Die Note „Gut“ wurde 23 mal, „Sehr Gut“ gar nicht und „Genügend“ 27 mal erteilt. Von vier als ungenügend ausgebildet befundenen Prüflingen konnte ein Schneidergenue nur als Sezer das Prädikat „Genügend“ erhalten. Der Prüfungsausschuß fand es für nötig, einige Prinzipale vor fernerer mangelhafter Ausbildung ihrer Lehrlinge schriftlich zu verwarren. — Im Vorort Ehlingen des Handwerksammerbezirks Stuttgart unterzogen sich acht Sezer und zwei Drucker aus den Druckorten Ehlingen, Kirchheim, Weilheim, Ebersbach und Nöchingen der Prüfung. Drei Sezer und zwei Drucker erzielten die Pensur „Gut“, vier Sezer „Befriedigend“ und einer „Genügend“. Die letztere Note wurde an einen Sezer erteilt, der sich nur im Zeitungswesen und Inzeratensage prüfen lassen konnte, was er ausdrücklich betonte, und dies dann von der Handwerksammer auch auf dem Zulassungszeugnisse vermerkt wurde. — In Konstanz beteiligten sich neun Sezer und ein Drucker, die sich auf Konstanz, Überlingen, Donaueschingen und Nonnenhof verteilten, an der Prüfung. Von diesen erhielt einer die Note „Gut“, vier „Bemerkenswert“ bis „Gut“, einer „Bemerkenswert“, zwei „Bemerkenswert“ und zwei „Unzulänglich“. Bei den beiden letzteren zeigte es sich, daß eine fast genügende Ausbildung vollständig fehlte. Die jungen Leute, die so um ihre Bezahlung betrogen wurden, sind zu bedauern. In einem Falle war der Drucker gelernter Lithograph. Die Handwerksammer will nun dafür sorgen, daß den beiden Firmen die Besorgung zur Anleitung von Lehrlingen entzogen oder von der Umstellung eines hierzu berechtigten Geschäftsleiters abhängig gemacht wird. — In Magdeburg wurden 30 Sezer und 12 Drucker auf ihre Fähigkeiten als neuausgelernte Gehilfen geprüft. Von den Sezern waren 17 aus Magdeburg, je zwei aus Salze, Staßfurt und Neuhaldensleben und je einer aus Burg, Wenzlin, Jelfas, Wangleben, Barby, Schönebeck und Südensleben. Von den Druckern lernten zehn in Magdeburg und je einer in Staßfurt und Gnadau aus. Sieben Sezer erzielten das Prädikat „Bemerkenswert“, die übrigen 23 nur „Genügend“. Von den Druckern erhielt nur einer die Note „Bemerkenswert“ und die verbleibenden elf ebenfalls nur „Genügend“. Diese Resultate lassen auf eine sehr genaue Prüfung schließen.

Herr August Spieß in Walsatt-Burbaß bei Saarbrücken, der untrer Lesern wohlbekannte Tarifgegner und Verbandsbasser, sah sich in letzter Zeit zu einer grandiosen „Erweiterung“ seines Geschäftsbetriebs gezwungen. Er hat nämlich vier alte Sezmashinen irgendwo erstanden und glaubt nun damit den Stein der Weisen entdeckt zu haben. Er trägt sich nämlich mit der stolzen Hoffnung, durch diesen Schatzzug aus seinen chronischen Schwierigkeiten in der Satzherstellung seines Weltblatts, genannt „Saarbrücker Lokalanzeiger“, herauszukommen, und sucht nun in aller Herren Länder einen Maschinen-seher zu angel, dem er angenehme und dauernde Stellung usw. verspricht, wenn er „dem sozialdemokratischen Verbände“ nicht angehört. Außerdem hat der mit Angsten gesuchte Mann noch die Anmerkung des alten Personals an den „noch gut erhaltenen“ Klappertast zu übernehmen. Wir registrierten diese neue Epoche im tarif-freien Unternehmen des Herrn Spieß und wünschen ihm ungeheuren Erfolg, jedoch mit demselben großen Unterschied hinsichtlich der Gründe, die ihn dazu bewegen, unser Organisation so warme Freundschaft zu halten. Daß sein Vlieseswerden um die Kunst eines Maschinen-sehers überall die gebührende Achtung findet, soll selbstverständlich nicht zuletzt der Zweck dieser Zeilen sein.

Die Buchdruckerhilfsarbeiter- und -arbeiterinnen in Leipzig sind wegen Differenzen mit den Prinzipalen über ihre Tarifgemeinschaft in eine Protestbewegung eingetreten, die in zwei größeren Betrieben schon zu Kundentagen geführt hat.

Eine traurige Konjunktur hat sich bei Vergebung der städtischen Druckarbeiten in Hagen i. W. unter den dortigen Prinzipalen zum Gaudium aller andren Gewerbetreibenden eingestellt. Die „Hagener Zeitung“ brachte darüber in ihrer Nummer vom 8. April ein „Eingekampt“, dem wir folgende Tatsachen entnehmen: Schon seit Monaten schwebten zwischen den dortigen Buchdruckereibesitzern, soweit sie im Deutschen Buchdruckerverein organisiert sind, und der Stadtverwaltung Verhandlungen zur Schaffung einheitlicher Berechnungsunterlagen für die städtischen Druckarbeiten. Die Verhandlungen verliefen jedoch vollständig resultatlos, weil vier billige Feuerzengemeister sich berufen fühlten, den städtischen Finanzen auf Rechnung des Buchdruckgewerbes aufzuhelfen, trotzdem sie selbst als Finanzminister im eignen Hause bis dato noch keine Erfolge errungen haben. So brachten sie es unter andernem fertig, daß sie für eine größere Druckarbeit, deren tarifmäßiger Preis über 1000 Mk. betrug, nur 523,50 Mk. berechneten. Den Gipfel der „Bescheidenheit“ erreichten die Firmen, die von insgesamt 140 tarifreuten Gehilfen in Hagen kaum zehn beschäftigten, jedoch damit, daß sie in einer Eingabe an die Stadtverwaltung, um Zuweisung aller städtischen Druckaufträge u. a. anführten, daß wenn sie einmal wirklich nicht in der Lage sein sollten die Arbeiten zu liefern, so würden sie schon eine auswärtige Druckerei finden, die einspringen wird. Und eine solche kurzfristige Schädigung der städtischen Steuerzahler scheint die Stadtverwaltung leider anerkennen zu wollen. Ein solcher Vorgang ist geradezu eine Schmach für das Buchdruckgewerbe.

Das Geräusch der Rotationsmaschine als nicht ruhigerstrebend hat das Reichsgericht in der Zurückweisung einer Revision gegen ein Urteil des Oberbayerischen Oberlandesgerichts anerkannt. Die Klage richtete sich gegen den Nordwestdeutschen Zeitungsverlag in Oldenburg. Der Reichsgerichtsenat stellte sich auf den Standpunkt der Vorinstanz und erkannte an, daß es sich um ein ganz gleichmäßiges, auch nach Unterbrechungen gleichmäßig wiedererlebensfähiges Geräusch handle, das zu unbedeutend sei, um eine wesentliche Störung der Bewohner des Nachbarhauses zur Folge haben zu können.

Zur Behandlung der Buchdruckwalzen gab der französische Mitarbeiter in einer der letzten Nummern der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ einen praktischen Wint, der einige Beachtung verdient. Er schreibt: „In den Anzeigen der deutschen typographischen Fachpresse finde ich oft Apparate angeündigt, in welche die Walzen der Buchdruckpressen eingestellt werden, wenn sie außer Gebrauch sind. Alle diese Apparate nehmen die Walzen in mehr oder weniger senkrechter Stellung auf. Dieses Verfahren wird in Paris als nachteilig angesehen; hier zieht man Apparate vor, in denen die Walzen in waagrechter Lage ruhen, und zwar die untersten etwa 50 cm vom Fußboden entfernt. In dieser Stellung befindet sich die ganze Walze immer in derselben Temperatur, während bei senkrechter Stellung die unterste Partie der Walze nicht die gleiche Temperatur hat wie die oberste. Je nachdem werden bei diesem Verfahren die Walzen an der einen Seite härter als an der andern.“ Die deutsche Praxis verwendet beide Arten der Walzenaufbewahrung, horizontal und senkrecht, und beide Arten haben ihre Licht- und Schattenseiten. Die senkrechte Stellung bringt die Nachteile der Temperaturschwankungen schärfer zur Geltung und die waagrechte Aufbewahrung die der Schwerkraft. Je nach Umständen, das heißt also, für Druckwalzen, die öfters in kurzer Zeit gewechselt und infolgedessen nicht wochen- und monatelang zur Reserve aufbewahrt werden, dürfte die horizontale Lage vorzuziehen sein, während die senkrechte Stellung bei längerer Aufbewahrung am Plage wäre. Für die Tageswalzen also die horizontale Lage bei kurzen Aufpausen und bei Reservehalten die vertikale Stellung mit zeitweiliger Umdrehung, das dürfte als die beste Walzenaufbewahrung gelten können.

Ein seltenes Jubiläum! Auf ein 225jähriges Bestehen konnte dieser Tage die Zweibrücker Druckerei, in deren Verlage der „Pfälzische Merkur“ erscheint, zurückblicken. Diese Druckerei ist die älteste in der Rheinpfalz. Zu dem außerordentlichen Gewerkschaftskongresse, den die Generalkommission der Gewerkschaften auf den 25. April einberufen hat, wurden auch die christlichen und kirchlichen Gewerkschaften eingeladen. Die Generalkommission ging dabei von der Meinung aus, daß die tief einschneidenden Änderungen, die die Reichsversicherungsordnung in der Arbeiterversicherung bringt, alle Arbeiterorganisationen ohne Unterschied der politischen oder gewerkschaftlichen Richtung zu einer gemeinsamen Stellungnahme zusammenführen sollten. Jene beiden Gewerkschaftsrichtungen haben jedoch eine Beteiligung an einem gemeinsamen Arbeiterkongress abgelehnt und damit leider aufs Neue bewiesen, daß sie an ihrer bisherigen Zersplitterungstaktik festhalten wollen.

Der Kampf im Baugewerbe ist mit dem heutigen Tage perfekt geworden. Zu den schon in letzter Nummer aufgeführten Ausperrungsarten kamen inzwischen noch viele andre, so daß man die Zahl der ausgesperrten Bauarbeiter heute schon auf ungefähr 100000 schätzen muß. Die Vermittlungsversuche der bayerischen und württembergischen Regierung sind an der Haltung der Unternehmer gescheitert. Bemerkenswert ist die Ansicht des Münchner Oberbauamtsrats, der darauf spekuliert, daß zwischen den ausgesperrten Arbeitern und ihren Führern bald

Differenzen ausbrechen würden, weil die Arbeiter in den ersten 14 Tagen keine Unterstützung erhalten sollen. Vorgehend für die „friedliche“ Absicht dieses starken Mannes ist auch seine Äußerung in einer geheimen Unternehmerversammlung, daß wenn man in diesem Jahre die Arbeiter nicht niedergezwingen könne, dann werde es niemals mehr möglich sein, weil die Arbeiterorganisationen immer stärker werden. Dieses Geständnis werden sich wohl nicht nur die Bauarbeiter, sondern die ganze übrige Arbeiterklasse merken und alles aufbieten, um den laubenern Plan dieser Herren zunichte zu machen zu lassen. Zu melden ist dann ferner noch, daß das offizielle Protokoll über die vom Staatssekretär des Innern veranlaßte Verhandlung am 8. April im Reichstagsgebäude veröffentlicht wurde. Es ist daraus zu ersehen, daß die Behauptung von den angeblichen friedlichen Absichten der Leitung des Arbeitgeberverbandes eine dreifache Unwahrheit ist. Denn schon von vornherein lehnten die Unternehmer die von dem Regierungsvertreter vorgeschlagene, von den Arbeitervertretern jedoch sofort anerkannte Ernennung von mehreren, drei oder fünf, unparteiischen Verhandlungsleitern ganz entschieden ab. Bei den weiteren Verhandlungen gab es dann die Unternehmer die Frage der Arbeitszeit in den Vordergrund und erklärten, daß sie unter keinen Umständen zu Weiterverhandlungen bereit wären, wenn die Arbeitervertreter den Beschluß der Unternehmer nicht anerkennen, daß die Arbeitszeit keine weitere Verkürzung unter zehn Stunden erfahren soll. Das war für die Vertreter der Arbeiter unannehmbar. Infolgedessen wurde die Sitzung resultatlos geschlossen. Weil also die Unternehmer in der wichtigen Frage der Arbeitszeit nur diktieren und nicht verhandeln wollten, scheiterte der Vermittlungsversuch der Regierung. Der furchtbare Ernst des Kampfes, der nun eingeleitet hat, zeigt sich u. a. auch in den Millionenunterstützungen des übrigen Unternehmertums, die dem Arbeitgeberverband in Baugewerbe jetzt schon zugeflossen sind. So soll der Industriellenverband als erste Rate fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt haben, ebensoviel wollen die Kohlenmagnaten des Rheinreviers spendieren, und schließlich hat sich in ähnlichem Sinn auch der fattsam bekannte Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie schon angedeutet. Andererseits zeigen sich aber glücklicherweise noch weitere Anzeichen, die darauf schließen lassen, daß trotz alledem nicht so heiß geblasen, wie gedacht wird. Es sind dies neue Vermittlungsversuche, die von den Bauunternehmern in Magdeburg ausgehen und auf die Zentralleitungen der beiden Parteien übertragen werden sollen. Hoffentlich mit Erfolg.

Die Augsburgische Maschinenfabrik auf dem Rückzuge. Wegen das Urteil des Landgerichts Augsburg, wodurch die Maschinenfabrik zur Zahlung von 1000 Mk. Wobach nebst Zinsen und Auswändigung eines ordnungsgemäßen Zeugnisses an den von ihr gemauerten Techniker Scheib verurteilt wurde, hatte die Firma bekanntlich den Mut gehabt, Berufung einzulegen. Vor einigen Tagen sollte nun die Berufungsverhandlung vor dem Oberlandesgerichte stattfinden, aber die Firma ist in letzter Stunde noch mutig zurückgewichen und hat es vorgezogen, dem erwählten Urteile des Landgerichts Folge zu leisten. Damit ist der markante Vorstoß der Maschinenfabrik Augsburg gegen die Mitglieder des Bundes technischer Industrieller veranlaßt nicht nur gerichtlich gescheitert, sondern auch kläglich gescheitert. Die gelbe Drahtschraube beginnt in letzter Zeit in dem Werk auch schon unliebsam sich gegen ihren Schöpfer zu regen, und so dürfte es nur noch eine Frage kurzer Zeit sein, daß der unruhige Ruf, den die Stadt Augsburg in den Kreisen der ganzen deutschen Arbeiterchaft im letzten Jahrzehnte durch diese Firma sich zugezogen hat, einem besseren weichen wird.

Die Verpflichtung zur portofreien Rücksendung verlangt Musterfendungen hat nach einer Mitteilung der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ ein päpstliches Gericht durch ein Urteil ausgesprochen. Es handelte sich um die Klage eines der bekannten Buchverleger, die in Prospekten und Inseraten die Auforderung an das Publikum richteten, sich franko und ohne Kaufzwang Muster von dem Versandhause schicken zu lassen. Ein Kaufmann weigerte sich nun entschieden, die Musterfendung wieder portofrei zurückzusenden; er erklärte sich aber bereit, die Musterfendung einem Bevollmächtigten der Firma auf Anmelden sofort auszufandigen. Trotzdem sich der Beklagte darauf berief, er habe nur von dem Angebote der Tuchfirma: „franko und ohne Verpflichtung“ seinerseits sich eine Musterfendung kommen zu lassen“, Gebrauch gemacht, verurteilte ihn das Gericht, daß er die Muster zurückzusenden habe; dies sei Handelsbrauch. Der Beurteilte will nun beim Oberlandesgerichte Berufung einlegen.

Der Streik der Seeleute in Marseille hat sich inzwischen zu einem Generalstreik erweitert. Es befinden sich 18000 Arbeiter im Ausstand.

Der Massenstreik in Philadelphia wurde, ohne den Arbeitern einen nennenswerten Erfolg gebracht zu haben, offiziell als beendet erklärt.

Eingänge.

„Die kaufmännische Organisation der Buchdrucker“ (Betriebsbuchhaltung, Kalkulation usw.). Für die Praxis und die Schule zusammengestellt von Eugen Schlicht, Professor an der Wiener Handelsakademie. Der im Buchdruckgewerbe als Herausgeber ähnlicher Werke schon seit vielen Jahren wohlbekannte Verfasser bietet auch mit diesem Buche der graphischen Fachwelt einen sehr praktischen Leitfaden für jene Meister oder Leiter von Buchdruckereien, die in die kaufmännischen Aufgaben des Gewerbes noch nicht so richtig eingeweiht sind.

Weiber hat aber das Buch einen gewissen Mangel, der darin besteht, daß soweit die staatliche Gesetzgebung in Frage kommt, nur jene Österreicher-Ungarn bei einzelnen wichtigen Punkten zur Grundlage genommen wurde. Hätte dabei auch das deutsche Handelsgesetzbuch entsprechende Berücksichtigung gefunden, so wäre das Buch wohl etwas umfangreicher, aber auch noch wertvoller geworden. Abgesehen vom juristischen Gebiete kann das Werk jedoch als rein kaufmännischer Berater für jeden Buchdruckereibetrieb nur bestens empfohlen werden. Es kostet 3,20 Mk. und ist durch die Universitätsbuchhandlung von Alfred Hölder in Wien I, Potenturstraße 13, zu beziehen.

„Anleitung zur Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung sowie Handel und Verkehr in Geschäftsanteilen von G. m. b. H.“ Dieses Werk behandelt in eingehender Weise: Vorzüge gegenüber der A.-G., wesentlichste Unterschiede zwischen A.-G. und G. m. b. H., Gesellschaftsvertrag mit Formular, Grundkapital, Gründer, Einlagen, Aufsichtsrat und Geschäftsführer, Anmeldung zum Handelsregister und Eintragung, Veränderung des Vertrags, Anteilnahme mit Formular, Veräußerungsrecht, Zwangsvollstreckung, Pfändung, Vererblichkeit, Teilbarkeit, Übertragungsform, An- und Abmeldung der Gesellschafter, Amortisation, Stimmrecht usw. usw. Das Buch ist aus der Praxis heraus leicht verständlich bearbeitet und daher jedermann, der eine G. m. b. H. zu bilden beabsichtigt oder sich über die Rechte und Pflichten eines Geschäftsführers, über das Wesen und die Rechtsverhältnisse von Anteilschnein zu orientieren wünscht, zu empfehlen. Preis 5 Mk. Es ist zu beziehen durch den Verlag von O. H. Hörsch in Dresden-N. 17.

Briefkasten.

B. J. in Berlin: Wo uns die betreffenden Verhältnisse persönlich bekannt sind, schöpfen wir aus eigenem, in andern Fälle können wir nur dem Gavourstand ein solches Recht einräumen. Betreffende Briefkastennotiz hatte damit nichts zu tun. — W. P. in Offenbach: 1. Solche Unterstützung ist immer angelehnt. 2. Darüber später Näheres; können die Verhältnisse heute noch nicht überblicken. — G. R. in München: Leider nicht möglich. Gruß! — O. D. in G.: Besten Dank für das wiederholt bekundete Interesse. Das jetzt gesandte Material wird gleich dem ersten sofort dem Verbandsvorstande zugänglich gemacht. Wir bitten, diese Zusendungen eventuell fortzusetzen. Sie können sich unsern wärmsten Dankes versichert halten. — F. J. J.: Erhaltene. Unsere Auffassung geht in der gedachten Sache konform. Das bewusste Material Sie angenehm berührt hat, freut uns doppelt. Besten Gruß! — W. R. in Döhrsenleben: Aus Ihrer eingesandten Offresenveränderung werden wir nicht klug. Sie schreiben: „Vertrauensmann im „Kreisblatt“ usw.“ Wir haben aber nur die eventuelle Offresenveränderung des Vertrauensmanns für Döhrsenleben aufzunehmen. Witten uns also mitzutellen, mit wem wir eigentlich das Vergnügen haben. — E. S. in W.: Otto Meyers „Meistergrün“ paßt in den Rahmen einer jeden Verbandsfestlichkeit, würde also zu einem Johannistage durchaus geeignet sein. — G. R. in Chemnitz: Es freut uns, Ihnen trotz der Kürze der Zeit wenigstens etwas genügt zu haben. — F. S. in Saarbrücken: Das ist auch so eine Anfrage, wie wir sie im nachfolgenden Absatz als zu weitgehend charakterisiert haben. Wir müssen die Beantwortung ablehnen, da einerseits am Orte selbst alles zu erfahren ist, und wir außerdem in Nr. 130 v. J. über die Gelegenheiten dazu uns in einem fast vier Seiten einnehmenden Artikel wohl ausführlich genug ausgelassen haben. — D. O. M.: Ihre „bescheidenen“ Wünsche zu erfüllen, würden sich etwa drei Stunden notwendig machen. Wir sind aber nicht zur Wahrnehmung Ihrer privaten Angelegenheiten da, sondern haben die Verbandsinteressen zu vertreten, was heutzutage wohl Aufgaben von ungemessenen Dimensionen sind. Also stritt abgelehnt! — E. B. in Hildesheim: 1,85 Mk.

Wir müssen wiederholt ersuchen, die Redaktion mit Anfragen zu versehen, die sich auf rein persönliche Angelegenheiten des Fragestellers beziehen, also gar nichts mit unfrer Aufgabe, die Verbandsinteressen wahrzunehmen, zu tun haben. Es kommt bereits nicht gerade selten vor, daß man von uns bis ins Kleinste die Ausarbeitung einer großen Auslandstour verlangt oder ähnliche, ungewöhnlichen Zeitaufwand erfordernde Wünsche äußert. Wenn die Betreffenden sich vor Augen halten, daß jedem der annähernd 60000 Mitglieder des Verbandes doch das gleiche Recht zusteht, müßten sie keinen Augenblick im Zweifel über das Unbedeutende ihres Verlangens sein. Wer sich den „Korr.“ aufhebt, wird weniger in die Lage kommen, sich mit Anfragen an die Redaktion wenden zu müssen. Meistens genügt ein Blick in das Verbandsstatut (in tariflichen Fragen wird überhaupt und grundsätzlich jede Auskunft verweigert, da die Redaktion nicht zur Entscheidung über Auffassungen und Auslegungen des Tarifs da ist), das Vorschlägen eines Leitens, ein Gang in die nächste Buchhandlung oder auf das Arbeitersekretariat zur Orientierung und Befriedigung des Wissenswerten. Aber dazu ist man zu bequem. Es ist doch nicht angängig, daß der Briefkasten fast jeder Nummer einen ganz gehörigen Teil unfrer Arbeitszeit beansprucht und uns andren Aufgaben entzieht. Ganz ungehörig aber ist die Weisung einer Freimarkte, womit eine besondere schriftliche Beantwortung erzwungen werden soll. Wir ersuchen also dringend, uns nicht mit unnützen Anfragen zu beschäftigen und verweisen noch auf S. 109 im „Korr.“

Stern eine Beilage.

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg. Leipzig, den 16. April 1910. Nr. 43.

Gestorben.
 In Berlin am 12. März der Seher Max Hoffmann von dort, 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 13. März der Seher Paul Kubisch aus Jahnsfelde, 22 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 18. März der Seher Max Watauff aus Waagen, 27 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 19. März der Seherinvalide Alexander Nische aus Potsdam, 61 Jahre alt — Zuckerskrankheit; am 20. März der Seherinvalide Rich. Wartig von dort, 33 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 21. März der Seherinvalide Artur Walthar aus Bucha, 33 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 22. März der Seher Albert Scholz aus Finsterwalde, 41 Jahre alt — Herzschlag; an demselben Tage der Seherinvalide Heinrich Hähnchel aus Fürstenwalde, 41 Jahre alt — Lungenschwindsucht; an demselben Tage der Graveur Emil Königberg von dort, 30 Jahre alt — Zuckersleiden; am 31. März der Seherinvalide Louis Hünze aus Magdeburg, 82 Jahre alt — Altersschwäche; am 4. April der Seher Friedrich Schumann aus Trebitz (Mort), 26 Jahre alt — Weckentochenerkrankung; am 9. April der Stereotypenvalide Friedrich Richter von dort, 51 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Dresden am 23. März der Siefer Hermann Raumann, 41 Jahre alt — Nervenleiden; am 31. März der Seher Oskar Piepisch, 22 Jahre alt — Lungenleiden; an demselben Tage der Seher Franz Winter, 47 1/2 Jahre alt — Lungenleiden.
 In Frankfurt a. M. am 10. April der Siefer Aug. Vogt aus Hausmurg, 48 Jahre alt.
 In Grünberg i. Schl. am 19. März der Seher Willi Cohn von dort, 22 Jahre alt — Lungenschwindsucht.
 In Hildesheim am 11. April der Seherinvalide Christian Willkending, 65 Jahre alt.
 In Langenlois am 30. März der Faktor Karl Simon aus Wien, 72 Jahre alt.
 In Leipzig am 1. April der Siefer Gust. Lehmann gen. Dorn, 40 Jahre alt.
 In Ulm a. D. am 6. April der Seher Karl Ehlinger von dort, 31 Jahre alt — Lungenleiden.
 In Wien am 26. März der Seher Alois Kibel, 32 Jahre alt; am 28. März der Seher Karl Seifele, 59 Jahre alt; am 29. März der Seher Anton Hofmannsrichter, 62 Jahre alt; am 30. März der Seherinvalide Karl Simon, 72 Jahre alt.

Bilanz am 31. März 1910.
 Einnahmen:
 An Saldo Vortrag vom 31. Dezember 1909 Mt. 407 701,37
 „ Zinsen usw. „ 75,85
 Summa: Mt. 407 777,22
 Ausgaben:
 Per Unterstützung, Verwaltung usw. . . Mt. 9 192,32
 „ Saldo Vortrag für 1. April 1910 . . . 398 584,90
 Summa: Mt. 407 777,22
 Invalidentend 78.
 Berlin, den 1. April 1910.
 Gustav Eißler, Hauptkassierer.
 Vorstehender Kassenabluß ist revidiert, in geordneter Ordnung befunden und der buchmäßige Kassenbestand von 101,67 Mt. in Belegen und Kasse festgestellt worden.
 Berlin, den 10. April 1910.
Die Revisionskommission:
 G. Gordian, Eugen Wegus, Alfred Wielepp.

Leipzig. In einem gegen den Techniker Johann Bauer schwebenden Strafverfahren wird der Buchdrucker Joseph Fried ersucht, seine Adresse an vorbezeichneten Techniker, zurzeit Kgl. Strafanstalt Brandenburg a. G., einzulassen.
Werdau. Im Angabe der Adresse des Druckers Johannes Biering aus Berlin bittet Kollege Hermann Büsch, Postalozgistraße 8, hier selbst. B. ist ohne Buch mit Resten von hier abgereist, vermutlich ins Ausland (Rußland).

Adressenveränderungen.
Breslau. (Schlesischer Maschinenfabrikerverein.) Kassierer: Alfred Wrene, Neue Matthiasstraße 1 III, rechter Aufg.
Dülken. Vorsitzender: Peter Müller, Marktstr. 37.
Weldern. Vorsitzender: Franz Freudenhammer, Saagscher Weg 4; Kassierer: Willi Kaiser, Neustr. 2.
Söttingen. (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Max Luz, Emilienstraße 6 II.
Nees a. Rh. Vorsitzender: Hugo Langelder, Oberstadt 17; Kassierer: Joh. Köp, Kapitelstraße.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin bei Seher I. Konrad Matuschek, geb. in Berlin 1891, ausgelehnt in Friedebau 1909; 2. Karl Schwarz, geb. in Friedebau (N.-M.) 1889, ausgel. das. 1907; 3. der Stereotypenr. Johann Harke, geb. in Berlin 1884; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 4. Friedrich Wildemeister, geb. in Kl.-Quaschow 1866, ausgel. in Schlame 1884; 5. Ferdinand Krüger, geb. in Wiglow i. Pom. 1869, ausgel. in Berlin 1887; 6. Rich. Matthies, geb. in Schmiedeburg 1891, ausgel. das. 1908; 7. Karl Spindler, geb. in Breslau 1866, ausgel. das. 1885; 8. Heinrich Wendt, geb. in Wischhausen 1888, ausgelehnt in Wöttingen 1907; 9. Fritz Billgitt, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1897; 10. der Instrukteur Karl Neubauer, geb. in Dramburg 1874, ausgel. das. 1892; 11. der Drucker Erich Heyden, geb. in Berlin 1885, ausgel. das. 1903; waren schon Mitglieder. — Albert Masini in Berlin SO, Engelauer 14/15.

In Dudweiler (Saar) der Seher Emil Kohen, geb. in Freilsheld (Braunsfeld) 1891, ausgel. in Helmsfeld 1909; war noch nicht Mitglied. — Mit. Gutendorf in Saarbrücken I, Meyer Straße 29.
 In Düsseldorf 1. der Seher Heinrich Wacker, geb. in Burgsteinfurt 1891, ausgel. das. 1909; 2. der Drucker Heinrich Kenners, geb. in Düsseldorf 1874, ausgel. das. 1893; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Franz Bayer, geb. in Düsseldorf 1889, ausgel. das. 1908; 4. der Drucker Martin Bell, geb. in Düsseldorf 1887, ausgel. das. 1905; waren schon Mitglieder. — F. Worn, Hundsrückenstraße 29 II.
 In Ebern der Seher Joh. Denk, geb. in Kempton 1884, ausgel. in Ebern 1901; war noch nicht Mitglied. — In Welsbach der Schweizerdegen Jakob Dohn, geb. in Kriegsfeld 1866, ausgel. in Bayreuth 1885; war schon Mitglied. — In Nürnberg der Seher Emil Müggbauer, geb. in Nürnberg 1888, ausgel. das. 1905; war schon Mitglied. — Jos. Seig in München, Solzstr. 24 I.

In Weidlich der Seher Oskar Pröschel, geb. in Berlin 1864, ausgel. das. 1883; war schon Mitglied. — In Kattowitz der Seher Richard Lucae, geb. in Nordhausen 1888, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — Max Ulrich in Weidlich (Oberb.), Paralellstraße 6.
 In Guben der Seher Artur Schlegel, geb. in Spremberg i. B. 1888, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — Otto Müller in Frankfurt a. O., Oberstraße 5 II.

In Pforzheim der Seher Wilhelm Quig, geb. in Nußbaum bei Bretten 1884, ausgel. in Bretten 1904; war schon Mitglied. — In Wildbad der Seher Herrn. Fröhlich, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. in Wehr bei Basel 1903; war schon Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Feustigstraße 54 p.

In Sickingen der Seher Jos. Ruf, geb. in Sickingen 1891, ausgel. 1909; war noch nicht Mitglied. — Edwin Bräuer in Oberrach (Waben), Bahnhofsstraße 12.
 In Welsbaden bei Seher I. Richard Kluth, geb. in Kegin a. d. S. 1885, ausgel. das. 1904; 2. Joseph Kehler, geb. in Müldesheim a. Rh. 1885, ausgel. das. 1903; waren schon Mitglieder. — Ad. Holzhäuser, Frankensteinstraße 21.

In Hohen der Drucker Frh. Postler, geb. in Oshach (Sachsen) 1890, ausgel. das. 1908; war schon Mitglied. — Ewald Wiebemann in Jossen-Nächst-Neuen-dorf.

In Zwingenberg der Seher Philipp Müller, geb. in Jüngenheim a. W. 1887, ausgel. in Zwingenberg 1905; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Knoblauch in Darmstadt, Röhrling 50.

Veranstaltungskalender.

Aachen. Zweite Bezirksversammlung Sonntag, den 8. Mai in Aachen. Räume bis 1. Mai an den Vorstehenden.
Aiternburg. Bezirksversammlung Donnerstag, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.
Berlin. Bezirksversammlung Mittwoch, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“, Engelauer 15.
 — Korrespondentenversammlung Sonntag, den 17. April, vormittags 10 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alxandrienstraße 4.
 — Maschinenmeisterversammlung am Dienstag, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, in den „Industrie-Effekten“, Weidlichstraße 20.
Breslau. Bezirksversammlung heute Sonnabend, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“, Kaiserstraße, Ecke Gaußstraße.
Bielefeld. Bezirksversammlung nicht am 5., sondern am 29. Mai.
Braunsfeld. Bezirksversammlung am Sonntag, den 17. April, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.
 — Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 24. April, abends 8 Uhr, im Restaurant Bowitz, Hagenmarkt, 1 Zk.
Breslau. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 17. April, vormittags 11 Uhr, bei Hartwig, Weidlichstraße.
Seig. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 17. April, vormittags 10 Uhr, in der „Kaiserhalle“.
Sigmund. Generalversammlung heute Sonnabend, den 16. April, abends präzis 8 1/2 Uhr, im „Tobackhaus“, Sonnenstraße.
Sickingen. Bezirksversammlung heute Samstag, den 16. April, abends präzis 7 Uhr, im „Wirttenberger Hof“.
Lehrbach. Bezirksversammlung Montag, den 18. April, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Dösch“.
Stettin. Bezirksversammlung Sonntag, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“, Einträge bis 15. Mai an den Vorstehenden.
Waldenburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. April, vormittags 10 Uhr, im „Wörners Restaurant“, Waidburger Straße.
Darmstadt-Altona. Außerordentliche Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 17. April, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“, Kleiner Saal, part. (rother Vorweg), Weidlichstraße.
Landenberg a. W. Bezirksversammlung heute Sonnabend, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Klosterburg“, Rüstener Straße 30/31.
Mit. Bezirksversammlung Sonntag, den 21. April, vormittags 9 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.
Oldenburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. April, vormittags präzis 9 Uhr.
Saarbrücken. Bezirksversammlung heute Samstag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Waldenlokal“, Zum Ruffhäuser.
Saalfeld. Bezirksversammlung heute Sonntag, den 17. April, nachmittags 2 Uhr, in Stadlengsfeld („Deutliches Haus“).
Waldenburg. Bezirksversammlung heute Sonnabend, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, bei August Neumann, Weidlichstraße 23a (neuer Teil, Gemeindefeld).
Wilmersdorf. Bezirksversammlung heute Sonnabend, den 16. April, abends 9 Uhr, im Restaurant C. Seife, Waidenburgische Straße 100.
Wilmersdorf. Bezirksversammlung heute Sonnabend, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Bürgerhalle“.
Zabrze. Bezirksversammlung heute Sonnabend, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel Ruwet“, Kronprinzengasse.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Vereinsprechamt VI, 11/19.

Zentralinvalidentasse in Lique.

Quittung über die im 4. Quartale 1909 verausgabten Unterstützungen.

Gau	Einnahme		Ausgabe		Saldo	Rückst.	Summe
	Beitrag	Spende	Beitrag	Spende			
Berlin	1259	50	994	189	50	14	30
Dresden	809	40	552	—	780	249	60
Frankfurt-Hessen	805	15	276	—	390	25	25
Hamburg-Altona	648	40	644	—	440	648	40
Hannover	678	84	416	100	610	156	74
Leipzig	1681	30	1377	—	680	297	50
Mittelburg-Silberd.	198	90	183	—	60	15	30
Mittelrhein	321	29	274	—	542	41	87
Nordwest	130	45	91	—	30	99	15
Oberhein	342	70	276	—	390	62	80
Ober	328	55	252	—	12	264	55
Osterrand-Thüringen	92	30	91	—	130	—	—
Rheinland-Westfalen	477	20	182	—	270	292	50
Rheinland-Westfalen	592	70	307	—	520	220	50
Vn der Saale	251	60	184	—	60	67	—
Schlesien	514	15	436	—	650	51	05
Schleswig-Holstein	391	40	91	—	140	299	—
Württemberg	677	85	182	—	260	493	25

Die D. N. N. 141785, 169294, 161237, 156438, 155979, 182137: „Zwischenformen“ — Herstellung von Buchformen mittels Matrizen und Typengießmaschinen — Vorrichtung zur Überführung d. gelösten Zeichen i. d. Ausschleifvorrichtung, z. B. von d. Ausschleifvorrichtung d. Zifferkoll. u. z. Weges d. Matrizenkoll. z. Trennungspunkt usw. — find z. vert. o. i. d. Weges z. verg. J. W. K. f. der G. Gruner, B. Zimmermann & Co. Beerling, Berlin SW 61, Woll-Linien-Platz 12.

Meßinglinienarbeiter gesucht. E. Hüger, Leipzig, 712
Junger Widens- und Tabellenseher gesucht für bald oder später gute, tarifliche Stellung. Werte Offerten erbeten an R. Wolkstein, Sabarje (D.-Schl.), Buchdruckerei u. Remysty.

Tücht. Drei- und Vierfarbendruker für den Druck hauptsächlich feiner Postkarten sofort in dauernder Stellung gesucht. Druckmuster, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten an Max Dethleffs, Buch- und Kunstdruckerei, Stuttgart, [706]

Musikwaren und Sprechmaschinen
auf
Teilzahlung



Hunderttausende Kunden.
Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren
auf
Teilzahlung



Hunderttausende Kunden.
Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle.

Beweis:

Ich bescheinige hiermit, daß von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vor dem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst übergeben sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beidgiger Buchverreisor.

Photographische Apparate
auf
Teilzahlung



Hunderttausende Kunden.
Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel
auf
Teilzahlung



Hunderttausende Kunden.
Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

703

Wer an Blutarmit, Schwäche, Schlaflosigkeit, Appetitmangel leidet,

dem seien nachstehende Mitteilungen zur Beachtung empfohlen:
„Ich bin 1 1/2 Jahre sehr krank gewesen. Ich konnte nicht essen, nicht schlafen, hatte Schmerzen im Rücken, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, große Nervenschwäche, große Blutarmit und Geschwülste in den Gelenken; ich habe nie gedacht, daß ich jemals wieder gesund werden würde. Und doch, wie schnell kam meine Gesundheit wieder.“ — „Ich hatte flüchtigste Reizen in allen Gliedern, nervöse, schlaflose Nächte und große, nervöse Magen- und Darmbeschwerden. Mißstimmung und Verdriehlichkeit brachten mich soweit, daß ich die Lust am Leben verlor. Nach Verbrauch dieses köstlichen Samscheider Stahlbrunnens ist es anders geworden; mein Appetit ist gut, die Schmerzen haben nachgelassen, ich gehe gestärkt, mache leichte Gartenarbeit und schlafe ausgezeichnet. Bitte, nehmen Sie Notiz in unbeschränktem Maße zum Wohle der leidenden Menschheit.“ — „Ich verbinde mit bestem Danke die freudige Mitteilung, daß der berühmte Brunnen mir vollständige Heilung von beständiger Schlaflosigkeit gebracht hat.“ — Ausführliche Mitteilungen über Kur-erfolge, Anwendungsgebiet und Weg des Brunnens kostenlos durch: Samscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf O 99.

Eine große Buchdruckerei

altes, renommiertes Geschäft, mit 18 evangelischen Zeitschriften, vielem Wert- und umfangreichen Nebenarbeiten, sucht einen stillen Teilhaber mit 30-100 000 Mark gegen feste Verzinsung zu 6 Proz. Das Kapital soll zur Lösung von Bankgeldern dienen und auch an derselben Stelle hypothekarisch eingetragen werden. Objekt etwa 670 000 Mk. Werte Offerten erbitten unter G. H. 701 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein im Werk, Platten- und Illustrations- druck erfahrener, unverheirateter
Maschinenmeister
sucht bei uns sofort Stellung. Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Stellungen und mit Zeugnisabschriften erbitten. 715
Pierresche Hofbuchdruckerei,
Altenburg (S. M.).

Junger Schriftsetzer
sucht Stellung in Leipzig u. Umg. Werte Off. an D. Brühner, postl. Anz. im Erg. 717

Junger, tüchtiger Setzer sucht Stellung. Werte Angebote unter Nr. 709 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

Stereotypen
(Mund und Hand), wirklich tüchtige Kraft in sämtlichen Arbeiten, besonders gewandt in Zötnungen, Weichschnitt usw., jahrelang in erster Stellung tätig, wünscht sich, am liebsten in größere Plancherotypie zu verordnen. Werte Offerten unter Z. 711 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine mit dem Inseratenwesen und der Annahme von Drucksachen vollständig vertraute
Dame
sucht passendes Engagement. Werte Offerten unter Nr. 708 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

Dresdner Buchdruckerverein.
Donnerstag, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Strifflapalast“, Schäferstr. 41:
Experimentalvortrag
von Leo Erdelen über Spiritismus, Gedanken- lesen, Telepathie, Eintrittskarten für Mitglieder und alle Angehörigen sind zum Preise von 20 Pf. noch im Vereinsbureau, Matfildener Straße 7, zu haben. 713
Ihm zahlreichen Besuch erlucht D. Paetz.

Buchdruckerkitel

Pr. Körper-Nova, braun u. grau	110	120	130 cm
Pr. Körper-Regatta, blau-weiß	2.80	2.45	2.65
	2.80	3.—	3.20

Maschinen-Anzüge

Körper, echt blau, Jacken.....	1.85	2.65	
Hosen.....	1.80	2.45	
Pilot, echt indigoblau, Jacken.....	2.90	4.20	5.50
Hosen ..	8.80	3.75	5.25

Abt. Herren-Anzüge, fertig u. n. Maß
hervorragend schöne Qualitäten, beste Verarbeitung, Garant. tadelloser Sitz, moderne Fassons (Ross-haar), kein Risiko, nicht tadelloser sitzende nehme anstandslos zurück.
Mk. 21.50, 24.50, 28.50, 32.50, 36.50, 42.50
Paletots u. Ulster 24.50, 28.50, 32.50, a. Solo. 36.50
Es gelangen ausschliesslich solide haltbare Qual. zur Verarbeitung. Kataloge und event. Muster mit Angabe des Gewinnschutts kostenlos z. Diensten. Brustumfang, od. Sobritlänge od. Kittellänge angeben

B. TH. WAHN, HAMBURG, Georgsplatz 13.

Prachtkindewagen
Verdeckte sich selbstständig auf- und abbauend, erhalten Sie elegant zum Fabrikpreise, 10 Prozent Rabatt, von der Kinderwagenfabrik
Julius Treibler, Grimma 626.

Jeder Kollege muß das reichillustrierte Werkchen:
„Das Zeichnen und Aetzen“ für den Buchdrucker lesen. Für Zeichner u. Nichtzeichner gleich wichtig. 2,50 Mk. Jos. Müller, graphischer Verlag, Berlin SW 61. 701

Brockhaus kleines Konvertionslexikon gegen bequeme monatliche Teilzahlung (1902) D. Willems, Dresden A. 1, Rühlstraße 31. Prospekt kostenlos! Kollegen als Vertreter o. l.

Dritter Thüringer Buchdruckersängertag in Erfurt
25 jährige Jubelfeier des Gesangsvereins Gutenberg in Erfurt
am 14., 15. und 16. Mai (Pfingsten).

PROGRAMM:
Sonnabend, den 14. Mai, von nachmittags an: Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof. Abends 8 1/2 Uhr:
Festkommers im großen Saale des „Tivoli“.
Sonntag, den 15. Mai, von morgens 7 Uhr an: Empfang der noch eintreffenden Gäste am Bahnhof; 10 Uhr: **Gemeinsame Sitzung der Vorstände im „Tivoli“**; 11 Uhr: **Chorprobe** der beiden Massenchöre „Arbeit“ von Uthmann und „Festhymne“ von Schweichert im „Tivoli“; von 1 Uhr mittags an: **Mittagstafel** in verschiedenen Lokalen; nachmittags 2 Uhr im „Tivoli“: **Antreten zum Festzuge** durch die Straßen der Stadt nach dem „Kaisersaal“. Dasselbst: **Instrumentalkonzert**. Abends 8 Uhr:
Vokal- und Instrumentalkonzert
Festrede :: Auftreten der einzelnen Gesangsvereine.
Montag, den 16. Mai, vormittags 8 Uhr: **Spaziergang in Gruppen**. Treffpunkt: „Aktienkeller“; nachmittags 3 Uhr:
BALL im „Kaisersaal“.
Zu zahlreicher Beteiligung seitens der Kollegen ladet freundlichst ein
705] **Das Festkomitee.**

Unterstützungskassen für Buchdrucker der Pfalz.
Die Generalversammlung
findet **Sonntag, den 29. Mai**, vormittags 10 Uhr, in Neustadt statt. Unträge hierzu wollen bis 7. Mai an den Vorsitzenden **H. Messmer**, Neustadt a. d. Gdt., Stangenbrunnengasse 1, eingereicht werden. 710

Wenn wir Sie sprechen könnten



würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in
Anzugstoffen, Paletstoff, Hosentstoffen, Westentstoffen, Damentuchen etc.
unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besser. Qualität, zu allerbilligst. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte, Muster, wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 20
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art. 717

Die Krone aller Hausmittel und millionenfach bewährt ist
Lichtenheldts echte Hinglong-Essenz.
Man achte genau auf d. Schutzmarke „Licht“, denn nur diese bietet Garantie für Echtheit u. Wirkungskraft. In den meisten Apotheken erhältlich, wo nicht, versendet das Laboratorium Lichtenheldt, Meuselbach 8. (Thür. Wald), das Dtz. Flaschen zu 3,80 M., bei 2 1/2 Dtz. für 9,50 M. Originalflasche, franko für Wiederverkäufer.

Am 11. April verstarb unser Hoher Kollege, der Setzerinvalide
Christ. Wilkending
im Alter von 65 Jahren. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. 714
Ortsverein Hildeshelm.

Graphische Verlagsanstalt, Halle a. S. Glauchaer Str. 71 d.
Illustrierter Graphischer Anzeiger umsonst.
Anhang zum Tarife, von Konrad Eichler
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Vorkauf). Bestellung nehmen die Herren Verbandsmitglieder sowie die Herren: Leipzig, Salomonstraße 8. entgegen.

Adressen für Zusendungen an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“:
für Kritik und allgemeine redaktionelle Angelegenheiten: Ludwig Reghäuser;
für Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftliches: Willi Krahl;
für Rundschau: Charles Schäfer;
für Werbungsanfragen, Inserate, Offerten, Postanfragen usw.: Georg Böllig;
Sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.